

Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 11 (1985)
Heft: 10

Artikel: Nachrichten aus dem OFRA-Sekretariat
Autor: Christen-Urech, Liliane
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-360385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

“emanzipation” sucht OFRA — OFRA sucht “emanzipation”

Der besseren Zusammenarbeit zwischen der Ofra und ihrer Zeitung sollte die letzte Delegiertenversammlung der Ofra dienen. Obwohl sich die “emi”-Redaktorinnen eine inhaltliche Auseinandersetzung vorgestellt hatten und die Art der Diskussion für alle Beteiligten sicher nicht optimal ausgefallen ist, haben wir dank Lilian (Sekretärin der Ofra-CH) heute nach langem wieder “Aktuelles aus der Ofra-Küche”, ein Phänomen, welches nach langen Jahren wieder in der “emanzipation” Einzug gefunden hat. Frau erinnert sich vielleicht: Noch vor einigen Jahren erschienen jeweils die heissesten News auf ein bis zwei Seiten in eben diesem Blatt. Nun, wir hoffen, dass dieser Tiefschlaf ein Ende gefunden hat und wollen deshalb unseren der Delegiertenversammlung unterbreiteten Vorschlag hier wiedergeben: Unser Anliegen ist, dass sich in möglichst jeder Sektion der Ofra eine Frau bereit erklärt, den Kontakt zur “emanzipation” aktiv zu pflegen. Das heisst, über regionale fraueninteressierende Vorkommnisse zu berichten, regionale Veranstaltungen frühzeitig (bis Redaktionsschluss) weiter zu leiten und sich betreffend Länge und Erscheinungsdatum eines Beitrages mit der “emi”-Sekretärin Ruth Marx telefonisch abzusprechen. Sie ist jeweils Mittwoch bis Freitag nachmittag unter der Nummer 061 / 33 96 97 zu erreichen. Teilt ihr doch bitte auch Namen und Tel.-Nr. der verantwortlichen Frau mit, so könnte ein richtiger Informationsfluss zustande kommen. Da unsere Zeitung im voraus schon geplant wird, ist es fast ein Ding der Unmöglichkeit, längere Berichte ohne Voranmeldung bei Redaktionsschluss noch zu berücksichtigen. Das gibt dann den bekannten “Frust statt Lust”. Dank einer Anregung an der Delegiertenversammlung wird der Kontakt zwischen den drei Zeitschriften “emanzipation”, â tire d’elles und donnavanti in Zukunft aktiver gestaltet und allfällige Themen gemeinsam angegangen. Eine Schwerpunktnummer zur Gentechnik in Zusammenhang mit

Schwangerschaftsabbruch wurde ebenfalls an der DV initiiert und ist für Anfang 1986 geplant und bereits in Arbeit.

Dass die “emanzipation” Ende Jahr mit einem grösseren Defizit abschliesst, wurde schon durch unseren Spendenaufruf bekannt. Dieses Defizit kommt durch massive Erhöhungen der Satz-, Druck- und anderen Kosten zustande, nebst minimalen Entschädigungen der Redaktorinnen und der Schaffung einer Viertelsstelle für das Sekretariat. Dieses Defizit wird uns noch länger beschäftigen und die Spendenkampagne ist in diesem Sinne auch noch nicht abgeschlossen.

Zuguterletzt soll erwähnt sein, dass die Redaktion zuhnden des nächsten Kongresses eine vorbereitende Delegiertenversammlung thematisch in Angriff nimmt und die entsprechenden Unterlagen dazu rechtzeitig den Sektionen zustellen wird. — Wir sind gespannt auf die zukünftige Zusammenarbeit und werden nach unseren Möglichkeiten darum bemüht sein.

Ruth Marx

Nachrichten aus dem OFRA-Sekretariat

Gegen Krankenkasseninitiative

Der Bundesrat kann sich mit der Krankenkasseninitiative nicht anfreunden: Die Ende April 85 mit 390'273 Unterschriften eingereichte Initiative soll deshalb zur Ablehnung empfohlen werden. Sie verlangt wirksame Massnahmen zur Kostendämpfung, **Prämiengleichheit zwischen Frauen und Männern**, Solidarität zwischen den Generationen und eine gezielte Entlastung wirtschaftlich Schwacher.

Grünes Anti-Diskriminierungsgesetz: 50% Quotierung

Quotierung meint die Bevorzugung von Frauen, bis ihre Unterrepräsentation abgestellt ist. Quotierung ist also eine positive Diskriminierung auf Zeit, um die dauernde negative Diskriminierung aufzuheben!

Um der erneuten Verfestigung von patriarchalischen Strukturen bei den Grünen vorzubeugen, stellen die Frauen verfeinerte Quotierungsforderungen, z.B. bei allen Geschäftsstellen, ferner verlangen sie Frauenressorts auf allen Ebenen und schauen darauf, rechtzeitig neue Frauen “aufzubauen”. Und dabei ständig Frauenpower zu entwickeln: “Eine unserer wichtigsten Methoden ist dabei bewusst, gezielt und provokativ die Regeln zu verletzen. Immer wieder, und zwar öffentlich, das ist nämlich die einzige Lehre, die sie begreifen.” (Antje Vollmer)

Ein zentraler Punkt im Antidiskriminierungsgesetz ist ebenfalls die Quotierung, die jetzt aber weit über den Parteienbereich hinaus Anwendung finden soll. “Alle Erwerbs- und Ausbildungsplätze sowie alle Funktionen und Ämter sind mindestens zu 50% mit Frauen zu besetzen,” heisst es darin. Alle Arbeitgeber, ob privat oder öffentlich müssen Frauen so lange bevorzugen, “bis sie in allen Besoldungs-, Vergütungs- und Lohngruppen mindestens zu 50% von 100 vertreten sind.” Frauenförderungspläne und eine Meldepflicht des Arbeitgebers sollen hier den Fortschritt messen, und wenn er nicht in angemessener Zeit vollbracht ist, gibts Zwangsgelder und Bussen. Nachzuweisen, dass er nicht diskriminiert, ist Sache des Arbeitgebers, sprich Umkehr der Beweislast. Und wenn eine Frau in einer Diskriminierungsklage vor Gericht Recht bekommt, hat sie nicht nur Anrecht auf den Ersatz der Portokosten wie bisher, sondern auf Einstellung beziehungsweise Beförderung.

Toulouse: Frauen-Fronde

Der überraschende Sturm von rund 50 weiblichen Parteidelegierten — unter ihnen amtierende Ministerinnen und Staatssekretärinnen wie Edith Cresson (Aussenhandel), Edvige Avice (Verteidigung) und Yvette Roudy (Frauenrechte) — auf die Tribüne des Kongresses der französischen Sozialisten in

tema del día

Dos mujeres abortan en señal de protesta en las Llars Munde

Toulouse war eine spektakuläre Kundgebung eines lange aufgestauten Protests.

Es geht um gerechte Vertretung auf den Kandidatenlisten für die bevorstehenden französischen Parlamentswahlen im März. Yvette Roudy meinte: "Man versuchte uns einzuschüchtern. Wir bestehen aber auf unseren Forderungen." Die französischen Sozialistinnen wollen mit mindestens 20% auf den Kandidatenlisten für die nächsten Parlaments- und Landtagswahlen vertreten sein. Und zwar nicht mit aussichtslosen Nominierungen irgendwo am Ende einer Liste, sondern gerecht verteilt und mit einigen Gewinnchancen. Der von Männern beherrschte Parteivorstand hat diesem Anliegen bis jetzt dumpfen Widerstand entgegengesetzt.

Gleichberechtigung bereitet dem Bundesgericht Kopfzerbrechen

Lausanne, 31. Okt. Ausserordentlich schwer tat sich das Bundesgericht mit den staatsrechtlichen Beschwerden zweier verheirateter Berner Beamtinnen, welche die gesetzliche Familienzulage unter denselben Bedingungen ausgerichtet haben wollten wie ihre männlichen Kollegen. Mit 3 zu 2 Stimmen stellten die Lausanner Richter fest, dass die Berner Regelung weder den Anspruch auf gleichen Lohn noch die Rechtsgleichheit im allgemeinen verletze.

Herabsetzung des Mindestalters im Service von 18 auf 16

Mit der Forderung nach Herabsetzung des Mindestalters im Service von 18 auf 16 Jahre vertritt der Schweizerische Wirteverband handfeste ökonomische Interessen. Der Schweizerische Zentralverband der Hotel- und Restaurationsangestellten, die Union Helvetia, ist aus gewerkschaftlichen Überlegungen dagegen. Nicht mehr zur Diskussion steht der ursprüngliche Grund für die Regelung: die bedrohte Sittsamkeit der jungen Serviererinnen. Würde dieser Grund ernstgenommen, müsste auch im Lehrverhältnis die Arbeit im Service ausgeschlossen sein, — müsste die Diskriminierung aller Frauen im Service durch das offenbar noch immer im Preis inbegriffene Arschbackenkneifen und in-den-Ausschnitt-schielen angegriffen werden!

Liliane Christen-URECH



Die spanische Frauenbewegung — von einem Gipfel aus gesehen

Vom 1.-3. November haben sich die spanischen Feministinnen zu ihrem 4. nationalen Kongress getroffen. Er stand unter dem Zeichen "10 Jahre Frauenbewegung", entsprechend breit gefächert war die Themenauswahl, nebst einer spektakulären Aktion, die Schlagzeilen machte... Theres Marti (Barcelona) berichtet.

Ich war gespannt. In Granada gab es 1976 das letzte Treffen der spanischen Feministinnen — und jetzt stand wieder eine solche Tagung vor der Tür. Die Frauen, die die Tagung organisierten, waren Ende Oktober völlig überarbeitet: Essen, Schlafen etc. für 2'000 Frauen organisieren ist kein Pappentier! Ich erwartete deshalb ein kleineres Chaos und machte mir sonst keine grossen Vorstellungen. Nicht schlecht staunte ich, als ich den Weg zum Tagungsgelände am Rande von Barcelona hinaufging und Autocars sah, wie an einem touristischen Ausflugsziel. Ja, es waren nicht 2'000, sondern 4'000 Frauen versammelt!

Die Räumlichkeiten waren riesig, es hatte Platz für alle und alles. In einem Haus fanden "Workshops" statt

(Schminken, Töpfern, Coiffeuse, Gipsmasken herstellen, div. Angebote zu Körperarbeit/Bioenergetik, gynäkologische Selbstuntersuchung, sowie Radio- und Videotechnik). In weitem zwei Häusern waren ein Auditorium (wo sich 1'500 - 2'000 Frauen versammeln konnten) und Räume für "kleinere" Arbeitsgruppen.

Für diese Tagung haben viele einzelne Frauen und Frauengruppen Erarbeitungen gemacht: entstanden ist ein Buch mit 500 Seiten, das nach einem halben Tag vergriffen war (glücklich, wer eines hatte!). Autorinnen, die sich mit dem gleichen Thema befassten, stellten ihre Arbeiten als Diskussionsgrundlage vor. Es war nicht der Ort für Kleingruppen, da jeweils zwischen 100 und 800 Frauen daran teilnahmen. Die Diskussionen im Kleinen gab's dann beim Essen, beim Herumstehen, beim Anstehen für einen Kaffee.

Dem Staat nicht auf den Leim gehen!

Die Tagung stand unter dem Zeichen "10 Jahre Frauenbewegung". Es gab zwei sehr gut besuchte Diskussions-